

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeitzeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Nr. 117 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
H. Alenbühl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Montag
29
Juli

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschuß. Jede Nachschußbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich vom Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei östlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bern, 27. Juli. (W. B.) Dem Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ an der französischen Front meldet, daß die abgekämpften italienischen Divisionen von dem französischen Sektor zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden müssen.

Washington, 27. Juli. (W. B.) General March teilt mit: Geübte amerikanische Kampftruppen aus Frankreich sind jetzt in Italien eingetroffen. Infolge der Operationen an der Aisne-Marne-Front stehen die Deutschen jetzt 11 Meilen weiter von Paris.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 28. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: In Italien keine größeren Kampfhandlungen.

In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Befinden Hindenburgs.

Berlin, 28. Juli. (W. B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat unbegründete Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

Der Jahrgang 1870.

Berlin, 27. Juli. (W. B. Amtlich.) Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

Der Flottenchef baut auf die U-Boote.

Admiral v. Holtzendorf hat den U-Booten ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Sie haben Englands Schiffsraum um 18 Jahre in der Entwicklung zurückgedrückt. Es wurden im ersten Halbjahr 1918 im Durchschnitt monatlich 300 U-Boote mehr verfertigt, als für den Verband gebaut werden. Es werden Monat für Monat mehr U-Boote neu bereit gestellt, als der Feind vernichtet. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Dieses hängt sich auf die hervorragende Fähigkeit und aufopfernde Hingabe unserer U-Bootsbesatzungen wie auf die unermüdete, erfolgreiche Arbeit unserer Hochseeflotte. Nur sie kann seine Stützpunkte sichern und die Wege nach der freien See offen halten. Dieses Vertrauen hängt sich ferner auf die Schaffenskraft aller mitwirkenden militärischen Stellen und auf die Leistungsfähigkeit unserer Werten mit ihrem hochstehenden vortrefflichen Personal. Dies alles zusammen bedingt und verbürgt den Enderfolg.

100 000 Dollar für ein U-Boot.

Bern, 28. Juli. Der „Herald“ meldet als Neues aus New York: Die nordamerikanischen Häfen des Atlantischen Ozeans wurden am 23. Juli vorübergehend gesperrt. Die Regierung ordnete eine verschärfte Kontrolle des Grenz-

verkehrs aus Mexiko mit der Union an, in der Ueberzeugung, dadurch Spuren der Unterseeboot-Tätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für Aufindung deutscher U-Boote wurden auf 100 000 Dollar erhöht.

Unsere Ostafrika-Helden.

Ueber die Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz hat die feindliche Berichterstattung geraume Zeit geschwiegen. Aus feindlichen Pressenmeldungen geht nun hervor, daß General von Lettow mit seiner Schutztruppenabteilung Mitte Juli einen Teil der Provinz Quelimane besetzt hielt. Diese Provinz grenzt südlich an die Provinz Mozambique, die der Schauplatz der erfolglosen Einkreisungsversuche in den Monaten Januar bis Juni war. Deutsche vorgeschobene Abteilungen scheinen die von dem Hafenplatz Quelimane ausgehende Bahnlinie bedroht zu haben und diese mußte schleunigst von englisch-portugiesischen Truppen zum Schutz gegen deutsche Angriffe besetzt werden. In der Zeit vom 20. bis 24. Juni sollen die Portugiesen diese vorgeschobenen deutschen Abteilungen von der Bahnlinie vertrieben und auf die Hauptstadt der Provinz Quelimane zurückgedrängt haben. Nach englischen Berichten ist die tapfere deutsche Schutztruppe unter General von Lettow bisher über 500 Kilometer tief in portugiesisches Gebiet eingedrungen und bedroht zur Zeit die wichtigsten Gebiete Portugiesisch-Ostafrikas.

Rußland.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Moskau, 27. Juli. (W. B.) Die Beweise mehrten sich, daß zwischen der Ermordung des Grafen Mirbach und den gleichzeitig in Moskau wie in anderen russischen Städten veranstalteten Umsturzversuchen, die sämtlich die Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland zum Ziele hatten, ein enger Zusammenhang besteht. Das Attentat gegen den Grafen Mirbach fand am 6. Juli nachmittags statt. Am gleichen Tage, fast zur gleichen Nachmittagsstunde begann der Aufstand in Jaroslaw, nachdem dort am vorhergehenden Tage ein serbischer Major und zwei andere Ententeoffiziere, sowie gegen Mittag des 6. Juli 106 Mann, sogenannte Freiwillige des Nordens, aus Wologda eingetroffen waren. Von den Agenten der Entente wurden den aufständischen weißen Gardes in Jaroslaw mitgeteilt, daß sie sofort loszuschlagen könnten; starke Truppentransporte seien von Norden her bereits im Anrollen. Während der Kämpfe der folgenden Tage erklärte sich in Jaroslaw der Stab der weißen Garde in einer offiziellen Bekanntmachung als mit Deutschland im Kriege befindlich und setzte die deutsche Fürsorgekommission mit ihren etwa 2000 Schutzbefohlenen (Kriegs- und Zivilgefangenen) im dortigen Theater gefangen. Als die weißen Garde ihre Sache verloren sah, lieferte sie an den befehlshabenden deutschen Offizier, Leutnant Volk, die Waffen ab, gab sich also in Gefangenschaft der deutschen Kriegsgefangenen und wurde später von diesen an die Räte-Truppen ausgeliefert.

Der bekannte Zwischenfall Murawjew, der den Rückzug der Räte-Truppen zur Folge hatte, ereignete sich am 8. Juli. Murawjew war Befehlshaber der gegen die Tschecho-Slowaken operierenden Räte-Truppen. Er war Abenteurer und für Seilechung notorisch zugänglich. Es war der Entente gelungen, ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Murawjew proklamierte nicht nur seine Vereinigung mit den Tschecho-Slowaken, sondern gleichzeitig auch den Krieg an Deutschland, was ja auch die Mörder Mirbachs als Zweck ihres Attentates — die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland — angaben. Der Zweck der gesamten Machinationen war der Sturz der Bolschewiki und die Aufhebung der Leidenenschaften gegen Deutschland bis zum Wiederbeginn des Krieges mit Deutschland. Die räumlich getrennten aber zeitlich zusammenfallenden Aktionen weisen deutlich auf eine einheitliche Leitung.

Spionageprozesse.

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Folgende drei Spionagefälle gelangten in den letzten Tagen zur Aburteilung: Durch Urteil des Kriegszustandsgewichtes in Hamburg ist der Schweizer Erwin Allemann wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte mehrere Spionageberichte mit militärischen Nachrichten an eine Schweizer Adresse gerichtet, die für den feindlichen Nach-

richtendienst bestimmt waren. Die Nachrichten wurden durch die Wachsamkeit der zuständigen Organe abgefangen. Durch Urteil des Reichsgerichts ist die Verkäuferin Karoline Koch aus Marburg zu vier Jahren Zuchthaus wegen versuchten Landesverrats verurteilt worden. Sie war in Zürich durch feindliche Agenten verleitet worden, militärische Nachrichten auf Deutschland an Adressen in der Schweiz zu schicken. Ihre Berichte aus Hannover wurden aber von den zuständigen Stellen abgefangen. Durch rechtskräftiges Urteil des Oberkriegsgerichts in Würzburg ist der fahnenflüchtige Kanonier Buchert zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren, Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus dem Heere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt worden wegen Fahnenflucht, Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse. Buchert hatte in Holland, wohin er fahnenflüchtig geworden war, dem feindlichen Nachrichtendienst gegen Bezahlung Mitteilungen über Frontverhältnisse und andere geheime militärische Angelegenheiten gemacht.

Ein Ober-Versehrungsrat in Belgien.

Brüssel, 27. Juli. (W. B.) Durch Verordnung des Generalgouverneurs ist in Verfolg der Verordnung über die Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung beim Minister für Gewerbe und Arbeit ein Oberversehrungsrat eingesetzt worden. Dieser wird von der Regierung über Fragen der Sozialversicherung gehört werden, namentlich aber bei der Vorbereitung und Durchführung der Gesetze über die Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung. Er kann auch Vorschläge unterbreiten. Der Ober-Versehrungsrat besteht aus 13 Mitgliedern.

Die Winterausichten der Kohlenversorgung.

Äußerungen des Reichskommissars.

Berlin, 28. Juli. Ueber die Winterausichten der Kohlenversorgung äußert sich der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Geheimrat Lutz in einer Zuschrift an die „Tägliche Rundschau“, in der er vor übertriebenem Optimismus warnt und es jedem zur Pflicht macht, äußerste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch zu üben.

Erzeugerhöchstpreise für Äpfel, Birnen und Zwetschen.

Berlin, 28. Juli. Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat Erzeugerhöchstpreise für Äpfel, Birnen und Zwetschen veröffentlicht. Diese betragen pro Pfund Tafeläpfel und Tafelbirnen 35 S., für Wirtschaftsäpfel und Wirtschaftsbirnen, zu denen auch das Schüttelobst, das Most- und Fallobst gehört, 15 S., für Zwetschen, Hauspfäumen, Hauszwetschen, Mispfäumen, Bauernpfäumen, Thüringer Pfäumen mit Ausnahme der Brennzweitschen 20 S., für Brennzweitschen 10 S. Für Tafeläpfel und Tafelbirnen sind vom 15. Oktober ab Aufbewahrungszuschläge als Ersatz für Schwund vorgegeben. Die Preise für Äpfel und Birnen müßten gegenüber den ursprünglichen Absichten der Reichsstelle erhöht werden, weil die Äpfelernte in weiten Gebieten des Deutschen Reichs wenig günstig beurteilt wird und die Birnenernte durchweg schlecht ausfällt. Um die deutsche Edelobstzucht zu schützen, bleiben vollkommen ausgebildete fehlerfreie, den besten Sorten angehörende Äpfel und Birnen bestimmter Größe (Edelobst) von den Höchstpreisen ausgenommen. Sie dürfen aber nur an die von der Reichsstelle ermächtigten amtlichen Stellen veräußert werden und kommen ausschließlich durch behördlich überwachte Verkaufsstellen an die Verbraucher, so daß jeder Uebervorteilung der Verbraucher vorgebeugt ist.

England.

Der Streik der Munitionsarbeiter.

Haag, 28. Juli. Ueber den Streik unter den Munitionsarbeitern in England liegen hier nur unbedeutende Nachrichten vor. Erfahrungsgemäß kann man jedoch sagen, daß die englische Zensur stets Mitteilungen über Streikbewegungen unterdrückt, solange die Streiks noch gefährlich erscheinen, und erst dann Veröffentlichungen erlaubt, wenn der Streikbewegung Herr zu werden glaubt. Dies dürfte demnächst geschehen, da die Regierung die Streikleiter, in

Stockholm, 28. Juli. (W. B.) Laut einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, welche 300 000 Arbeiter vertritt, sahte den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangseinstellungen ablasse. Im Distrikt von Birmingham feiern gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

der bei der politischen Zuspitzung der Verhältnisse im verbündeten Lande eine erhöhte Bedeutung hat, ist der Regierung des Zhrn. v. Gussareff beizubringen gewesen. Er fand für sich eine Mehrheit gegen die Tschechen und Slawen, die ihm 6 Milliarden Kriegskredite und den Staatshaushalt für 6 Monate bewilligte. Das Stimmverhältnis von 215 gegen 196 war für österreichische Verhältnisse gut. Das Parlament ist jetzt in die Sommerferien gegangen. Damit ist der ängstlichste Augenblick der österreichischen Krise, die sich schon recht bedrohlich anließ, wieder einmal glücklich überwunden. Die österreichischen Zeitungen betonen, der Ministerpräsident habe seinen Erfolg nur dem bestimmten Eintritt für eine Regierung mit dem Parlament zu verdanken.

Außer den Negertuppen, gegen deren Verwendung Deutschland seiner Zeit Einspruch erhoben hatte, verwendet die amerikanische Armee neuerdings, wie aus ihrem Propagandadienst hervorgeht, auch eine Abteilung von Indianern vom Stamme der **Apachen** als **Ausklärer**. Als die amerikanische Armee an der mexikanischen Grenze mobilisiert wurde, leisteten diese Ausklärer angeblich ausgezeichnete Dienste. Als dann das amerikanische Expeditionskorps nach Frankreich ging, nahm man die Kothäute mit. Sie wurden aus einer Gebirgsreservation im östlichen Arizona rekrutiert und sollen berühmt wegen ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer sein. Für die Entente ist dieser Fall ein neuer Schandfleck gegenüber der weißen Rasse.

Köln, 27. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus **Casino**: Entgegen anderweitigen Gerüchten verlautet in vatikanischen Kreisen, daß der Papst vorläufig bei den Kriegführenden keine neuen Friedensschritte zu unternehmen gedenkt. Das Kardinalstaatssekretariat ist eifrig mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den verschiedenen Staaten beschäftigt. Man hält bedeutende Beschlüsse für bevorstehend, denen eine darauf bezügliche päpstliche Vortrache folgen soll.

Stockholm, 27. Juli. (W. B.) „Hva Dagligt Allehanda“ erfährt von aus Amerika zurückgekehrten schwedischen Amerikanern, daß der frühere Sekretär von Fords Friedenskonferenz, Lodner, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzusetzen.

* Rönigstein, 29. Juli. Gastspiel des Hanauer Stadttheaters. Wegen Erkrankung zweier Mitglieder mußte am Samstag das angesagte Lustspiel „Meine Frau, die Hofchauspielerin“ abgesetzt werden. Mit dem an besser Stelle gegebenen konnte man aber auch sehr zufrieden sein. Man möchte sich bewegen fühlen, Carl Laus' Schwant: „Ein toller Einfall“ einfach mit dem Rennwort „Sensationsfilm“ abzutun, wenn nicht verschiedene zwingende Gründe dagegen sprächen, wenn nicht der Kritikus verstummen müßte, wo „Menschenschicksale“ aufeinanderstürzen. Denn „Schicksal“ war es, was dem „schönen“ Adalbert Bender nebst der vortrefflichen Gattin Beronka und Tochter Eva bechieden war, Schicksal war es, welches den schneidigen Studio Ernst Lüders ebenso wie den nervenerregten Musikus Gustav Grönlain verfolgte. Es ist unmöglich, jede einzelne Person des verzwickten Spieles zu beleuchten, nur eines sei gesagt: Es war famos. Die Lachmuskeln der Zuhörerschaft blieben in ununterbrochener Tätigkeit. Man erlebt im täglichen Leben mitunter manchen Akt, aber soviel wohlbedachten Unfuns an einer Stelle zusammen zu finden, ist eine wahre Seltenheit. Zudem das Stück nicht im geringsten ermüdete oder gar langweilte. Zusammengesagt: Es war ein genussreicher Abend, welchen uns die Hanauer Künstler-schar zu verschaffen wußte und eine Fortsetzung dieses Schwant-Abends ist sicher ein allgemeiner Wunsch.

* Wie aus dem Anzeigenteil des heutigen Blattes ersichtlich ist, findet die Ausstellung des Modells der Festung Adligstein, nebst der dazu gehörigen erläuterten Pläne und Bilder von Mittwoch, den 31. 7. bis einschließlich Sonntag, den 4. 8. ds. Jrs. statt. Als Ausstellungsort ist von der evangelischen Kirchengemeinde das Vereinshaus in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden. Durch dessen Lage in der Nähe der Ruine eignet sich das Gebäude ganz vorzüglich zur Ausstellung, und es wird den Besuchern die Gelegenheit geboten, Modell und Ruine unmittelbar zu vergleichen, wodurch eine gründlichere Kenntnis und ein tieferes Verständnis von dem Bauwerk und seiner Einrichtung erzielt werden wird. Bei dem geringen Eintrittspreis und dem edlen Zwecke des Unternehmens darf wohl mit einem zahlreichen Besuch der Ausstellung gerechnet werden.

* Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten befördert wurde der Fußartillerist **Joseph Appiano**, 3. Zt. im Westen an den schweren Kämpfen teilnehmend. Der Ausgezeichnete ist der Sohn des Herrn Weichbindermeisters **Joseph Appiano**.

* Das fünfte Kriegsjahr hebt in wenigen Tagen an, das vierte Kriegsjahr schließt unter Kämpfen, die alles über-
treffen, was bisher in diesem furchtbaren Kriege erlebt ist.
Alle Erdteile stellen Kämpfer. Den farbigen Soldaten der
Entente ist ein breiter Raum im Schlachtfeld zugemessen.
Nicht nur eine Völkerschlacht, eine Rassen Schlacht ist im Gange,
die wiederum einen Mißerfolg für den Feind bedeuten wird.
Draußen im unbeschreibbaren Kampf mäht der Tod; die be-
geisterte deutsche Siegeskraft erträgt alles. Daheim klingt
die Sense zur Ernte, die, wie wir heute übersehen können,
in allen wichtigen Lebensmitteln gut werden wird. Daheim
find wir also gerüstet, keine Klage braucht laut zu werden.
Und sie wäre auch unwürdig gegenüber dem Heldennut an
der Front.

* 62. Feldbergfest. Trotz schlechten Wetters fand gestern das vollständige Turnfest auf dem Feldberg wieder den gewohnten Massenbesuch. Von den gemeldeten, zum Theil weither gekommenen 1400 Turnern erhielten erste Preise im Angelwerfen, Wettlauf, Weisprung und Pflichtfreileben: Oberstufe: 1. mit 70 Punkten Friedrich Gestung-Turngesellschaft Koblenz, 2. mit 68 Punkten Wilhelm Lindstadt-Turnverein Tafelhof Nürnberg, 3. mit 67 Punkten Emil Schmidt-Turnverein Jdar; Unterstufe: 1. mit 68 Punkten Michel Schaffner-Turngesellschaft Walldorf, 2. mit 67 Punkten Hans Hülthes-Turnverein Köln und Hans Schwarz-Turnverein Mannheim 1846. Den Vissungen-Wanderpreis sowie das Jahrschild errang bei den Mannschafskämpfen der Turnverein Mannheim 1846.

* **Kolonialkrieger-Spende.** In den nächsten Wochen finden zum Besten der amtlich verwalteten Kolonialkrieger-Spende zwei Opfertage statt. Die Sammlung gilt den Angehörigen und Hinterbliebenen der Kolonialkrieger, die auf schwierigstem Posten heldenmütig den Ruhm des deutschen Namens gemehrt haben. Sie gilt auch allen anderen Kolonialdeutschen, die in den Schutzgebieten bei Ausbruch des Krieges ihr Hab und Gut verloren haben. Nähere Auskunft und Entgegennahme von Spenden erfolgt durch die Geschäftsstelle der Kolonialkrieger-Spende — Opfertag — Berlin W. 8, Mauerstraße 45/46.

* **Beurlaubung von Soldaten nach mehreren Orten.** Auf eine Anregung des Reichstagsabg. Marquardt, den Urlaubern ihren Urlaub für zwei Orte zu gewähren, damit sie ihre Familie und eventuell auch ihre Eltern besuchen könnten, ist die Antwort erfolgt, daß eine Regelung des Urlaubswesens in Vorbereitung sei, die diese Möglichkeit in sich schließen werde.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über die Kartoffelversorgung, das Eisenbahnteilhaberrecht, sowie das Gesetz über weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände und das Gesetz über die Kriegszuschüsse zu den Gebühren der Notare, Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher.

* Die Abgabe an den Bezirksverband im Regierungsbezirk Wiesbaden beläuft sich auf rund 2½ Millionen Mark. Daran ist beteiligt die Stadt Frankfurt allein mit 1 500 686 M., also mit mehr als der Hälfte, Wiesbaden mit 320 853 M., der Landkreis Wiesbaden mit 73 861 M., der Kreis Höchst mit 136 294 M., der Obertaunuskreis mit 104 294 M.

* Herrenanzüge aus Rannichenwolle. Im Leipziger Zoologischen Garten sind Spinnereien aus Rannichenhaar ausgeführt. Man kann sich da überzeugen, daß die Wolle des Agrartannichens der besten Kaschmir und Merinoware zum mindesten annähernd ebenbürtig ist. Der durchschnittliche Wollertrag eines gut gepflegten Seidentannichens beläuft sich im Jahr auf 250 bis 450 Gramm; somit gewinnt man von drei Stück etwa 1 Kilogramm Wolle. Da man im günstigen Falle mit einer sechs-jährigen Lebensdauer zu rechnen hat, erzielt man von einem Tiere annähernd $2\frac{1}{2}$ Kilogramm. Da für das Pfund bester Sorte jetzt bis 20 M. (im Frieden die Hälfte) bezahlt werden, wirft das Angortannichen bei gewissenhafter Pflege einen schönen Gewinn ab, der die aufgewandte Mühe reichlich lohnt. — Die Verwertung der Rannichenwolle ist sehr vielseitig; aus einem Kilogramm spinn man einen Wollfaden von annähernd 80 000 Meter Länge. 100 Kilometer Wollfaden (der Jahresertrag von 3 Rannichen) wird zu $3\frac{1}{2}$ Meter feinsten Kaschmirstoff bei einer Breite von einem Meter verwebt. Infolgedessen gewinnt man von zehn mittelgroßen Tieren in einem Jahre das Material zu zwei Herrenanzügen.

* Der Anspruch auf Sterbegeld für die Hinterbliebenen Gefallener. Zur Behebung von Zweifeln, die über die Frage entstanden sind, ob den Angehörigen gefallener Rassenmit-

glieder ein Anspruch auf Sterbegeld zusteht, verlautet, daß die Angehörigen eines gefallenen Kriegsteilnehmers, dessen Mitgliedschaft nicht freiwillig fortgesetzt worden ist, nur dann einer Rasse gegenüber Anspruch auf Sterbegeld haben, wenn der Tod des Kriegsteilnehmers oder die den Tod verursachende Krankheit innerhalb dreier Wochen nach seinem Ausscheiden aus der Rasse eingetreten ist. Außerdem müßten die übrigen im § 214 R.-V.-O. geforderten Voraussetzungen (vorgängige Versicherungszeit) erfüllt sein. Für später eintretende Fälle dürfen Rassenleistungen nicht mehr gewährt werden. Hieran vermag auch ein Beschluß eines Rassenverbandes nichts mehr zu ändern. Würde eine Rasse entgegen den gesetzlichen Bestimmungen dennoch Sterbegeld zahlen, so wäre der Rassenführer oder nächst ihm die betreffende Firma der Rasse gegenüber für den zu Unrecht gezahlten Betrag einzelfahpflichtig.

* **Landesversicherungsanstalt.** Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau schreibt: Auf Anregung des Vorstandes einer größeren Krankenkasse unseres Bezirks haben wir beschlossen, angesichts der durch die Kriegsverhältnisse bedingten erheblichen Steigerung der Zahnerlafkosten unsere bisherigen Zuschüsse wie folgt zu erhöhen. Wir zahlen vom 1. Juli 1918 ab für alle von diesem Tage ab unsererseits zugesagten Beihilfen in Zahnerlafachen die nachstehenden Beträge: a) für eine Platte aus Kautschuk 3.45 *M.*, b) für einen Zahn 2.25 *M.*, c) für eine Klammer 2 *M.*, d) für einen Sauger 3 *M.*, e) für eine Feder (kein Gold) 10 *M.* Die Höhe der Zahnarztrechnung ist daher für uns künftig belanglos. Es muß bei der Antragstellung auf unsere Beihilfe fortan nur angegeben werden, daß die über unsere feststehenden Zuschüsse hinausgehenden Kosten des Zahnerlafes von der zuständigen Krankenkasse oder den versicherten Antragsteller oder von beiden gemeinsam getragen werden. Für künstlichen Zahnerlaf, der ohne unsere vorherige Genehmigung angefertigt ist, zahlen wir keinen Zuschuß.

* **Personalausweis bei Schuhkäufen.** Es ist noch nicht genügend bekannt, daß nach einer neuen Verfügung die Käufer von Schuhwaren sich durch eine amtliche Bescheinigung (Geburtsurkunde, Heimatschein, Militärpaß u. dgl.) dem Schuhwarenhändler gegenüber ausweisen müssen, daß sie die auf dem Bezugsschein angegebene Person in Wirklichkeit sind. Der Personalausweis des Haushaltungsvorstandes genügt für den Bezug von Schuhen für seine Familienangehörigen. Wenn fremde Personen mit dem Einkauf von Schuhen beauftragt werden, müssen sie eine vom Auftraggeber ausgestellte Beglaubigung mitbringen. Wir machen auf die neue Bestimmung besonders aufmerksam, um die Käufer von Schuhwaren vor unnützen Gängen zu bewahren.

* Altenham, 28. Juli. Unter fast vollzähliger Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft sowie Leidtragender aus der Umgegend wurde gestern nachmittag der Landsturmmanu Peter Paul 2e zu Grabe gebracht. Der Verstorbene, welcher von einer Höchster Firma zur Arbeitsleistung rekrutiert war, galt als fleißiger, zuverlässiger Arbeiter, welcher für seine Gattin und seinen 82jährigen Vater treu sorgte.

— Anstelle des freiwillig zurückgetretenen seitherigen Gemeinderethners Herrn Gottschalk wurde Herr Peter Henninger von den Gemeindeförperschaften gewählt.

* Aethheim, 28. Juli. Auf heute mittag hatte der hiesige Spar- und Kreditverein seine Mitglieder abermals zu einer Generalversammlung eingeladen, da die für den vorhergehenden Sonntag angelegte nicht beschlußfähig war. Aber auch diese zweite Versammlung erfreute sich keineswegs eines guten Besuches. Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Johann Schmitt bedauerte daher das mangelnde Interesse der Mitglieder für das Vereinsleben. Nach dem vom Geschäftsführer erstatteten Jahresbericht betragen die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahr M. 278 086.89, die Ausgaben M. 276 050.89, jedoch ein Reingewinn von M. 2036 verbleibt. Zur Verteilung kommen als Dividenben 6 vom Hundert. Dem Geschäftsführer wurde Entlassung erteilt, ebenso der verlesenen Geschäftsbilanz zugestimmt. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. Da während der nunmehr vierjährigen Kriegsdauer keine Ergänzungswahlen vorgenommen wurden, so entschloß man sich dieses Mal zu Neuwahlen. Bei der zuerst erfolgten Wahl des Vorstandes wurden neu, resp. wiedergewählt die Herren Johann Schmitt, Vorsitzender, Jean Müller, Stellvertreter, als Beisitzer Konrad Herr, Vincenz Weisenberger und Karl Dächmann. Die Wahl des Aufsichtsrates hatte nachstehendes Ergebnis: Vorsitzender Herr H. Aderssoff, Stellvertreter Herr Georg Schreiner, Beisitzer die Herren: Anton Seebold Jr., A. Seebold, Adam Müller, Vincenz Maier, Adam Schmid, Martin Scheidt und Georg Seebold. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 127, wovon nahezu die Hälfte zum Heeresdienst einberufen ist. Unter Verschiedenes kamen mehrere Vereinsangelegenheiten zur Erledigung, worauf Herr Schmitt die Versammlung schloß. Die Bilanz selbst kommt in dieser Zeitung zur Veröffentlichung.

* Seelenberg, 27. Juli. Gebr. Carl Brendel, Sohn des Herrn Landwirts Philipp Brendel, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Derselbe ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Scharschützen- und Verwundetenabzeichens.

* **Reichsalkleiderammlung.** Die Reichsbekleidungsstelle schreibt: Die Reichsbekleidungsstelle hat bekanntlich die Frist zur Ablieferung der getragenen Männeroberkleidung bis zum 15. August verlängert; sie knüpft an diese Maßnahme die Erwartung, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die benötigte Zahl von Anzügen durch die abgabefähige Bevölkerung in diesem Zeitraum aufgebracht werde.

Entgegen den vielen irrigen Darstellungen, daß die gesamten Anzüge lediglich den gutbezahlten Rüstungsarbeitern zugute kommen sollten, muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Versorgung der Heimarmee keineswegs nur um die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern auch vor allem um einen ganz beträchtlichen Teile um die Arbeiter in der Landwirtschaft, dem Eisenbahnbetrieb und dem Bergbau handelt. Mit der Sammlung wird bezweckt, alle kriegswichtigen Betriebe, die zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens unbedingt benötigt werden, arbeitsfreudig zu erhalten, indem den Arbeitern, die in Kleidung aus Erbschaftsstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, die unbedingt nötigen Kleidungsstücke aus Wolle beschafft werden. Selbstverständlich müssen diese Anzüge von den Arbeitern gegen Bezahlung erworben werden; es handelt sich bei dieser Sammlung also keinesfalls um eine soziale Maßnahme, die einer bestimmten Arbeiterkategorie zugute kommen soll, sondern um eine dringende Kriegsnotwendigkeit zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft.

Von nah und fern.

Mauloff, 26. Juli. Unserem Herrn Bürgermeister Traud wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

Frankfurt, 27. Juli. Erzeuger, Händler, Gesamtschuldner. Eine wichtige Frage, die sich aus der neuen Preissteigerungsverordnung des Bundesrats vom Mai 1918 ergibt, beschäftigte das Schöffengericht. Nach § 7 ist von dem, der über den Höchstpreis verkauft hat, der gesamte Mehrbetrag, der über den Höchstpreis erzielt wurde, einzuziehen. Im vorliegenden Fall hatte eine Händlerin Wienenhonig das Pfund um eine Mark über den Höchstpreis von den Erzeugern gekauft und ihrerseits sich mit dem Aufschlag von 30 bis 40 Pfennig begnügt. Gegen die Frau war ein Strafbefehl ergangen, wonach sie, abgesehen von einer Geldstrafe, nicht nur ihren Gewinn über ihren Einkaufspreis herauszugeben habe, sondern die ganze Differenz zwischen ihrem Verkaufspreis und dem Höchstpreis. Mit anderen Worten: statt 40 Pfennig 1.40 Mark! Im Verlauf der Verhandlung kam es zu einer Erörterung, ob der Erzeuger neben dem Händler als Gesamtschuldner zur Herauszahlung des Mehrbetrags zu verurteilen sei. Nach § 7 Absatz 1 der Verordnung ist neben dem Täter auch der Teilnehmer als Gesamtschuldner zur Bezahlung des Mehrbetrags zu verurteilen. Der Verteidiger vertat den Standpunkt, daß in diesem Falle der Erzeuger Teilnehmer auch an der strafbaren Handlung der Händlerin sei, der er die Mittel und die Möglichkeit an die Hand gegeben habe, auch ihrerseits den Höchstpreis zu überschreiten. Das sei wissenschaftliche Hilfeleistung durch die Tat. Die Frage sei von der größten praktischen Wichtigkeit. Der Staat könne dann bei Einziehung des Mehrbetrags die Lasten verteilen, und außerdem könne die Händlerin, auch wenn sie den ganzen Betrag bezahlen müsse, als Gesamtschuldner nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Regress gegen den Erzeuger auf Herauszahlung der Hälfte des von ihr an den Staat bezahlten Betrags verlangen. Das Gericht behielt sich die Prüfung dieser Frage vor und trennte die Entscheidung darüber, ob der Erzeuger neben der Händlerin als Gesamtschuldner hafte, ab, um die notwendigen Ermittlungen anzustellen. Die Geldstrafe wurde auf 50 Mark festgesetzt, während es sich bei der Einziehung um einen Betrag von 2657 Mark handelt.

Mainz, 27. Juli. Eine einschneidende Maßnahme für Mieter und Vermieter ist für die Stadt Mainz in Kraft gesetzt worden. Nach dieser Verordnung dürfen Ein- bis Fünfstümmwohnungen nur dann gefündigt und anderweitig vermietet werden, wenn die Kündigung durch das städtische Mieteinigungsamt genehmigt ist. Eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß Mieter und Vermieter über die Auflösung des Mietverhältnisses einig sind.

Den Schinken zurückgebracht. Bei einem Landwirt im Ort: Stapelmoor (Kreis Weener) war ein 30 Pfund schwerer Schinken gestohlen worden. Einige Tage später wurde ihm der Schinken wieder vor die Haustür gelegt. Der Dieb erklärte in einem Zettel, ihn reue die Tat; sie habe ihm manche schlaflose Nacht bereitet.

Letzte Nachrichten.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts.

Freiherr von Lynder, vortragender Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts des Kaisers und Königs, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden. Der verdiente General ist schon seit einiger Zeit leidend gewesen und nicht mehr den Anstrengungen des Dienstes im Felde gewachsen. Auch persönlich hat ihn der Krieg hart betroffen; seine beiden ältesten Söhne sind als aktive Offiziere des Feldheeres gefallen.

Ein Gouverneur von Litauen.

Aus Moskau wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ über Königsberg gemeldet, daß der bisherige Etappeninspektor der 8. Armee, Erzherzog v. Harbou, zum Gouverneur von Litauen ernannt worden ist.

Gerichtsverhandlungen gegen russische Erminister.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Der „Corriere della Sera“ berichtet aus London, daß Nachrichten aus Moskau zufolge die Gerichtsverhandlungen gegen die Erminister Potopow und Malofew begonnen haben. Alle gegenwärtig in den Gefängnissen in Petersburg befindlichen früheren Minister der zaristischen Regierung werden zur Aburteilung nach Moskau gebracht.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und in breiterer Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger. Am Nachmittag wurden nördlich von Ville-montoire Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf vorausging, im Gegenstoß abgewiesen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durc und Ardre unsere vorderen Kampfgebiete planmäßig geräumt und die Verteidigung in die Gegend von Fere en Tardenois—Villesen Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vordringenden Truppen an kampfloser Besinnahme des von uns abgegebenen Geländes. Gestern versuchte die feindliche Infanterie sich unter starkem Feuer auf unsere neuen Linien heranzuarbeiten. Schwache, im Vorgründe geflossene Abteilungen empfingen den Feind auf nahe Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tage vorher eingerichteten Artillerie- und Schützengraben fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen des Feindes lohnende Ziele. Vor starken Angriffen des Gegners bei und südöstlich von Fere en Tardenois wich unsere Vorkampfbefehlung nach Erledigung ihrer Aufgabe beschlagnahmte auf ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückwerfung des Gegners endeten. Hierbei haben sich unter Führung des Generals Padesin ost- und westpreussische Regimenter, die schon auf den Höhen nordwestlich von Chateau Thierry und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfache Anstürme französischer und amerikanischer Divisionen zum Scheitern brachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 45. Luftpieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Von der Westfront.

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente generalissimo Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die er seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat Foch rund 1 1/2 Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Abbruch so starker Verbände hat die Hauptkraft der Entente aufs neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Amtlich. Im Kanal wurden 21.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Munitionskolonnen in Flandern.

Mit Recht preist man die selbstlose Tapferkeit unserer Infanterie, spricht man von dem todesmutigen Schmelzen unserer Krieger, aber dabei sollen wir auch nicht unsere stillen Helden vergessen. Gewiß muß man der Infanterie tagelang in schlammigen Granatlöchern zubringen muß, und doch gewährleistet nur ihr Zusammenarbeiten mit allen Waffen den Erfolg.

Nur Wenige in der Heimat kennen den Munitionsfahrer, und die größtenteils auch nur dem Namen nach. Und gerade die Kolonnen haben es verdient, daß man nicht aus Unwissenheit achlos an ihnen vorübergeht. Auf einen Kolonnenwagen gehört ein ganzer Mann, ein Mann mit Pflichtgefühl und Gewissen.

Ja, aber die Kolonnen sind doch immer weit hinten, wohnen in friedlichen Quartieren, während die Infanterie tagelang in schlammigen Granatlöchern zubringen muß, und wenn die Schlacht vorbei ist, dann fahren sie Munition zu den Batterien. Es ist ja auch unmöglich, mit Pferd und Wagen mitten hinein in die Schlacht zu fahren! So und ähnlich sind die Vorstellungen des Laien.

Weiß gefühl! Ganz anders ist es in Wirklichkeit. Abend für Abend raste die lange Reihe der Wagen über das holperige Pflaster des flandrischen Dorfs. Im Munitionsdepot gab es schon schwere Arbeit, und nun fahren sie hinaus in die dunkle Nacht. Zwanzig Kilometer Weg liegen vor ihnen, gestern war es ein Hölleweg, wie mag es heute werden? Doch bleibt ihnen nicht lange Zeit zu solchen Gedanken, dann sind sie wieder mitten drin in dem Heulen und Krachen, dem Schimpfen und Schreien, mitten drin in der Schlacht. Im Trab wird die erste „brennige Ede“

überwunden. Eine Lage Schrapnells davor, eine dahinter, es hat gut gegangen. Die Wagen fahren mit großen Abständen weiter, jeder ist sein eigener Führer, jeder ist auf sich selbst angewiesen. Mit einem gewissen Reiz sieht der Kolonnenmann auf die Fußgänger herab, die so frei an ihm vorbeilaufen. Sie hören schon, wenn die Granate herangeht, und werfen sich in den nächsten Granatrichter. Währenddem sitzt der Fahrer hoch oben auf seinem Wagen. Er kann sich nicht verstecken vor den umherjauchenden Eisenbrocken, er muß stillhalten.

Der böseste Feind sitzt der Kolonne im Nacken: die schwarze Nacht. Und die flandrischen Straßen! Bis an die Achsen sinken die schweren Wagen in dem aufgeweichten Boden ein, und daß dann die Munition drei und noch mehrere Male ab- und aufgeladen werden muß, gehört nicht zu den Seltenheiten. Ganze Wegstrecken sind in ein Trichterfeld verwandelt. Da vertrauen Reiter und Fahrer blind auf ihre Pferde, denn sehen kann niemand etwas. Vorne scheint die Hölle los zu sein. Der Gegner weiß, daß jetzt ein reges Leben auf den Straßen herrscht und sucht durch sein Sperrfeuer die Munitionszufuhr abzusperren. Aber die Batterien müssen Munition haben. Stundenlang hält die Kolonne vor einer Straßenkreuzung; wenn dann das Feuer etwas abebbt, dann geht es vorwärts, hinweg über Pferdeleichen und zertrümmerte Wagen, durch Trichter und Gräben, im Trab, im Galopp.

Die Batterie ist erreicht, Mann und Pferd haben ihr Bestes hergegeben. Doch nicht alle sind angekommen. Dem einen hat's die Pferde vorm Wagen erschlagen, der andere sitzt noch fest in irgend einem Sumpf, und mancher Brave hat seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlen müssen. Die Kolonne scheint aus einer Hölle in die andere hineingeritten zu sein. Zwischen das einödrige Marmeladen mischt sich der gedämpfte Anall der Gasgranaten. Im nächsten Augenblick ist die Gasmaske auf und den Pferden wird der nasse Futterack vorgebunden. Keine Minute darf versäumt werden, nur möglichst schnell wieder von hier fort. Mühsam werden die schweren Geschosse zu ihrem Lagerplatz geschleppt. Das Gesicht beginnt unter der eng anliegenden Maske zu glühen, die Lungen arbeiten schwer. Endlich rollt der letzte „Zuderhut“ vom Wagen. Nun, was die Pferde greifen können, zurück, fort von hier. Und dann wiederholt sich derselbe beschwerliche Weg, über Baumstämme, durch tausend Morastseen, Sperrfeuerriegel, Gestrüpp und Stachelbrühl. Der Morgen ist schon längst hereingebrochen, als die lange Reihe der Wagen wieder im Ruhequartier anlangt.

Wahrlich, es ist ein Leben voll von hartem Dulden und mannhaftem Ertragen, das Leben unserer Kolonnen.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Arge befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die amtliche „Taunus-Zeitung“.

Polizeiliche Anordnung.

Die Feldwege sind von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr für jedermann gesperrt. Rindern ist das Begehen der Feldwege nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses Herren: Moritz Collopus, Hauptlehrer M. Diehl, Anton Heber, Joh. Krapp, Wilhelm Ohlenschläger, Dr. Schwind, Eduard Stern, Joseph Weber sind als Ehrenfeldhüter bestellt.

Rönigstein im Taunus, den 29. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Bekanntmachungen für Fischbach.

Die Ausfuhr von Stroh neuer Ernte ist verboten. Dasselbe ist für die Heeresverwaltung beschlagnahmt, ebenso die gesamte Ernte von 1918 in Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Raps, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln.

Das Umherziehen von Rindern und Erwachsenen in Feldwegen, welche nicht in dem betreffenden Teil Arbeiten zu verrichten haben, ist verboten. Uebertretungen werden bestraft.

Fischbach, den 21. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Wittelsh.



Kurzbriefe

(Kartenbriefe)

sind für Privatbedarf sehr gut verwendbar und ersparen die teuren Briefhüllen.

Mit doppelter Einlage, mit einfacher Einlage und ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe ins Feld zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl, Rönigstein



Kurtheater Königstein i.T.

Mittwoch, 31. Juli, abends pünktlich 7½ Uhr,
im Theatersaal PROCASKY

Frankfurter Gesamt-Gastspiel
Leitung: Edmund Heding.

Das Stiftungsfest

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.
Spielleitung: Edmund Heding.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 2.50 M. im Vorverkauf, 3.00 an der Abendkasse,
1. Platz 1.80 M. " " 2.20 " " "
2. Platz 1.20 M. " " 1.50 " " "
Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.

Jugendliche unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

(Näheres siehe Plakate.)

Städtische Kurverwaltung Königstein i.T.

Freitag, den 2. August 1918,
abends pünktlich 8½ Uhr im Königsteiner Hof:

Unterhaltungs-Abend.

Thessa Klinkhammer (Rezitation); Auguste Herzheim
(Konzertsängerin). — Am Klavier: Herr Kapellmeister
Franz Neumann-Frankfurt am Main.

(Näheres siehe Plakate.)

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Dienstag, den
30. d. Mts., im Rathausssaal in folgender Reihenfolge statt:

Brotarten-Nr.	1—100	vormittags von 8—9 Uhr,
101—200	"	9—10 "
201—300	"	10—11 "
301—400	"	11—12 "
401—500	nachmittags	2—3 "
501—600	"	3—4 "
601—800	"	4—4½ "

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotarten sind zur Kontrolle
vorzulegen. Lebensmittelarten-Abchnitt 1 ist abzugeben.

Zu gleicher Zeit wird bei der Firma Schade & Füllgrabe
Marmelade auf Lebensmittelarten-Abchnitt 2 ausgegeben.

Der Krankenverkauf fällt am Dienstag aus und
findet am Donnerstag, den 1. August, statt.

Königstein im Taunus, den 29. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Futtermittel-Ausgabe.

Dienstag, den 30. d. Mts., werden vorm. 8 Uhr, am hies. Bahn-
hofe Futterzettel, Aleie, Melasse und Strohkruttfutter für Pferde
und Milchvieh gegen Vorzahlung ausgegeben.

Königstein im Taunus, den 29. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Auszug aus der Bekanntmachung betr. den Handel mit Vieh.

Wer Vieh kaufen will (Rinder, Kälber, Schafe und Schweine)
muss bei der Polizeibehörde protokolllarisch erklären, ob dasselbe zu
Zuchtzwecken Verwendung finden soll. Ohne diese Erklärung, über
die eine Bescheinigung der Polizeibehörde ausgestellt wird und die
dem Verkäufer vorgelegt werden muss, darf kein Vieh eingeführt
werden.

Ebenso wird der Verkehr und die Abgabe von Vieh von einer
schriftlichen Beurkundung des Verkäufers und Käufers bei der zu-
ständigen Ortsbehörde (Wohnsitz des Verkäufers) abhängig gemacht.

Nichtbeachtung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Königstein im Taunus, den 29. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

St. Anna-Lyzeum, Königstein!

Dienstag, Donnerstag, Freitag: Laubheufammeln.

Bekanntmachungen für Fischbach. Pferchversteigerung.

Morgen Dienstag mittags 12 Uhr wird der Pferd für den
Monat August versteigert.

Bis zum 1. August d. J. werden an jedem Montag und Donnerstag
nachmittags von 5—6 Uhr im Rathaus die ablieferungspflichtigen
Metallgegenstände aus Messing, Kupfer, Nickel, Zinn, Zink und
Aluminium oder Legierungen dieser Metalle entgegen genommen.
Nach dem 1. August findet die Enteignung der nicht abgelieferten
Gegenstände statt.

Für das Sammeln von Brenneffeln wird bei 10 Kilo
außer dem Sammellohn noch ein Widel Nähgarn gratis abgegeben.
Die Einwohnerschaft wolle sich eifrig an dem Sammeln der Brenn-
effeln beteiligen.

Fischbach, den 29. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Wittekind.

Plakate mit dem Aufdruck: „Geschlossen“
sind in der Geschäftsstelle d. Stg. zu haben.

Einladung.

Zum Besten der Kriegsfürsorge findet vom Mittwoch, den 31. Juli bis ein-
schließlich Sonntag, den 4. August d. J. eine

Modell- und Bilder-Ausstellung der Burg und Festung Königstein

sowie anderer hiesiger monumentaler Bauwerke in dem evangel. Gemeindehaus
statt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 3—7 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis: für Erwachsene M. 1.00, für Kinder und Militär ohne Charge 30 Pfg.

Der Vorstand der Kriegsfürsorge Königstein.

Briefpapier

— Mappen-Vollung —
(5 Briefbogen, 5 Briefhüllen)
zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Hauptstr. 41 Königstein Hauptstr. 14.

2-Zimmerwohnung

mit Küche sofort zu vermieten
Kirchstraße Nr. 8 : Königstein.

Gelähmt. Landwehr-Offizier,
Oberst. d. L. a. D., pensioniert,
sucht per sofort in Königstein
oder 1—2 möbl. Zimmer
mit tägl. Verpflegung. Schriftl. Ang.
mit Preisang. erbittet Oberleutn.
Meister, Hotel Krug, Wiesbaden.

Feldpost-Blatts

20 Karten, 20 Kartenbriefe,
das billige und praktischste für den
Feldsoldaten und für die Garnison.

: Meck-Blatts :
in verschiedenen Größen.

Blatt-Post
Heberle-Verlag, Seelöwen, n. Müll.

Brief-Mappen
Blattpost mit gefüllten Hüllen,
20 Briefbogen, 20 gefüllte Hüllen.

zu haben in der
Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein & Fernruf 44.

Entlaufen:

ein gelb-weißer Spitz.

Gegen Belohnung abzugeben
H. Rinow, Forstsch. Schloßborn.

Junge Enten und
1 Hasenhasen

abzug. Mühlstraße 19, Kellheim.

Vorgeschriebenes Formular zu

Fremdenbüchern

empfiehlt

Druckerei Kleinböhl, Königstein.

Paket-Zustellbeadressen

Anhänge-Zettel,

Post-Paket-Adressen,

Postkarten, Reiseavis

Geld-Empfangs

: Bestätigungen :

Adress-Empfehlungs-Karten usw.

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Hauptstr. 41 Königstein Hauptstr. 14.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in
hiesiger Stadt müssen jeden Tag
bis Vormittags 9 Uhr und an
Tagen vor Sonn- und Feiertagen
von nachmittags 3 Uhr ab gründlich
gekehrt und gereinigt werden.
Nicht-Beachtung wird nunach-
sichtlich bestraft.

Königstein, den 22. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kanzlei- Schreib- und Konzept- ! Papiere!

für Behörden und Privatgebrauch
(Normalpapiere sowie Borat reich) und
passende Hüllen, Aktenfächer,
Verfandtaschen, Postpapiere in
Quart und Oktav und Hüllen empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl
Hauptstr. 41 Königstein Fernruf 44

Ihre am 23. Juli in Rostock stattgefundene Ver-
mählung zeigen an

Karl Heuser, Kandidat der Theologie
und Frau Elisabeth, geb. Ehlers.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines nun in
Gott ruhenden innigstgeliebten Vaters, unseres guten
Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des

Landsturmmanns Peter Paul II.

sagen wir allen für die bewiesene Anteilnahme während
seiner Krankheit sowie für die überaus zahlreiche Be-
teiligung an seiner Beerdigung herzlichsten Dank. Auch
danken wir für die schönen Kranz- und Blumenspenden,
insbesondere seinen Arbeitgebern, der Firma Kern-
bach & Probst-Höchst für die dem Heimgegangenen
gewidmete Kranzspende.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Frau Juliane Paul Wwe. geb. Roth.

Altenhain, 29. Juli 1918.

Betr. Ernteschutz.

Die Pflicht einer restlosen Ausnutzung aller zur Volkser-
nährung heranwachsenden Früchte und Bodenerzeugnisse verlangt
eine unbedingte Schonung der Acker, Wiesen, gärtnerischen
Anlagen usw.

Das unbefugte Betreten dieser, oder die Entfernung von
Erzeugnissen ist daher

strengstens verboten.

Jede Zuwiderhandlung wird rücksichtslos mit den höchstzu-
lässigen Strafen belegt und der Name der Täter an dem öffent-
lichen Anzeiger zum Aushang gebracht.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht,
dass die Eltern für die Taten ihrer Kinder haftbar sind.

Falkenstein, den 24. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: Gasselbach.

Bekanntmachung für Eppstein.

Betr. Sammlung von ölhaltigem Unkraut.

Das ölhaltige Unkraut, wie Hedderich und Ackerseil,
kann beim Dreschen ausgesondert in reinem Zustande zu
den gefälligen Höchstpreisen von M. 62.— pro 100 Kilo-
gramm Hedderich und M. 74.— für 100 Kilogramm Acker-
seil an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse in
Frankfurt a. M. abgeliefert werden.

Die Ablieferung hat an den zuständigen Unterkommis-
sionär oder direkt an das Raffeeisenlagerhaus Camberg
(Raffau) zu erfolgen, worauf die Bezahlung sofort vorge-
nommen wird.

Die Ortsbehörden ersuche ich um entsprechende Beleh-
rung der Landwirte und Dreschmaschinenbesitzer.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1918.

Der königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 19. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Müncher.

Betr. Vellfrüchte der Ernte 1918.

Sämtliche in diesem Jahre geernteten Vellfrüchte (Raps,
Lein, Rohn usw.) sind wie im vorigen Jahre an
die Kommissionäre für Getreideabnahme
abzuliefern.

Die Ausstellung der Bezugsscheine für die Vellfrüch-
tlieferung erfolgt durch die landwirtschaftliche Zentral-Dar-
lehenskasse in Frankfurt a. M., welche bereitwilligst Aus-
kunft erteilt über Abnahme, Preis, zustehende Vellmenge,
Vellfrüchte usw.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1918.

Der königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 19. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Müncher.